

6. H. Heydemann: „Die Knöchelspielerin im Palazzo Colonna zu Rom.“ Zweites Hallisches Winkelmannsprogramm. Halle 1877. M. 2 Taf. u. 2 Holzschn.

Die kleine Marmorfigur des *ἀστρογαλίζουσα* des Palazzo Colonna, die bisher mit Unrecht mit den übrigen erhaltenen Darstellungen von Knöchelspielerinnen zusammengeworfen wurde, erhält durch die vorliegende Untersuchung zum ersten Mal ihren besondern Platz in der Kunstgeschichte angewiesen. Indem der Hr. Verf. das Knöchelspiel der Alten in seinen verschiedenen Abarten untersucht, stellt sich heraus, dass sich dasselbe nicht nur der grössten Beliebtheit zu erfreuen hatte, sondern in der Dichtung wie bildenden Kunst geradezu zu einem „Symbol kindlichen Leichtsinnes und der sorglosen glücklichen Jugendlichkeit überhaupt“ geworden ist.

Darstellungen des Knöchelspiels oder Andeutungen desselben finden sich daher auf den verschiedenartigsten Werken der Malerei wie in Rundwerken, auf Vasenbildern, Wandgemälden, einem Sarkophagrelief, Gemmen, Münzen, Terracotten und Marmorfiguren, von welchen letzteren jedoch leider keine einen Rückschluss auf das von Polyklet geschaffene klassische Vorbild der „Knöchelspielergruppe“ erlaubt. Sie gehören vielmehr alle der nach Alexandrinischen Epoche an. Aber auch der in mehreren Exemplaren erhaltene Typus einer Knöchelspielerin, der eben deswegen auf ein im Alterthume berühmtes Original zurückgehen muss, lässt sich zeitlich nur allgemein fixiren. Die ihm kunstgeschichtlich am nächsten stehende Figur soll nach des Hrn. Verf.'s Urtheil die zu Tyndaris gefundene, jetzt verschollene Neapler Figur sein, von der uns der kleine Holzschnitt auf S. 3 eine Anschauung giebt, und welche der Hr. Verf., dem Urtheile Gerhards und Panofka's folgend, in die Zeit des Praxiteles zu setzen geneigt ist; erst der hellenistischen Zeit sei das genrehafte Motiv hadernder Knöchelspieler zuzuweisen und in diese Kategorie müsse auch die auf Taf. I zum ersten Male publicirte Figur des Palazzo Colonna gehören. — Es fällt auf, dass der Hr. Verf. die so nahe liegenden Parallele mit dem neugefundenen marmornen Dornauszieher (vgl. Monum. d. Inst. X, XXX) dabei nicht berücksichtigt hat. Hier wie dort zeigt sich das Bestreben, eine Erscheinung des alltäglichen Lebens so scharf wie möglich, auch unbekümmert um äussere Eleganz, zu individualisiren; daher bei beiden Figuren der bäurische Gesichtsausdruck, bei dem Mädchen die unschickliche, aber durchaus charakteristische Entblössung des rechten Beines, bei dem Knaben die gleichfalls gegen den Anstand verstossende, wenn auch für die Situation bezeichnende Lage des übergeschlagenen Beines (vgl. hierzu die trefflichen Bemerkungen von Robert über den Dornauszieher *Annali d. Inst. arch.*

1876, p. 124 ff.). Ist aber die Knöchelspielerin des Palazzo Colonna ein Product derselben Kunstrichtung wie der marmorne Dornauszieher, so liegt der Schluss nahe, dass die weniger individualisirten, daher auch weniger genrehaften, aber eleganteren Statuetten der Knöchelspielerinnen, nicht die Vorläuferinnen jener, sondern jünger sind. Was die verschollene Figur von Tyndaris betrifft, so reicht ihre Abbildung doch nicht hin, irgend einen Gegenbeweis gegen diese Annahme zu liefern. Die übrigen erhaltenen Figuren erklärt aber der Hr. Verf. selbst als Producte aus römischer Kaiserzeit.

Hamburg.

Dr. Dütschke.

6. Localforschungen, die Kriege der Römer und Franken sowie die Befestigungsmanieren der Germanen, Sachsen sowie des späteren Mittelalters betreffend, von L. Hölzermann, Hauptmann und Compagniechef im 3. niederschlesischen Infanterie-Regimente Nr. 50. Nach dessen Tode herausgegeben von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens. Mit 2 Karten und 51 lithographirten Zeichnungen. Münster, Druck und Verlag von Friedrich Regensburg. 1878.

Der K. pr. Hauptmann Hölzermann, welcher in der Schlacht bei Wörth den Heldentod fand, hat in den Jahren 1867—70 im Gebiete der Lippe Localuntersuchungen, betreffend die römisch-germanischen und fränkisch-sächsischen Kriege, angestellt, und eine grosse Zahl alter Verschanzungen untersucht und aufgenommen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind aus dem Nachlasse des Verstorbenen mit namhafter Unterstützung Sr. Excellenz des Ministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrn Dr. Falk, von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens herausgegeben worden; auf 53 gut ausgeführten lithographischen Tafeln sind die trefflichen Hölzermann'schen Zeichnungen wiedergegeben und von einem erklärenden Texte begleitet. Da die Angaben des Verfassers über alte Befestigungen und die römisch-germanischen Kriege im Allgemeinen meist Auszüge aus dem bekannten Werke des Generals von Peucker „das deutsche Kriegswesen der Urzeiten“ sind, so beschränken wir uns in der Besprechung auf diejenigen Resultate, welche aus den eigenen örtlichen Untersuchungen des Verf. hervorgegangen sind, nämlich die alten Grenzwahren, Strassen und Befestigungen.

Die Untersuchungen über die Grenzwahren sind, sowohl hinsichtlich des Laufes als der Construction, im Ganzen sehr dürftig: Der Verf. hat auf der linken Rheinseite nur einzelne Theile bei M.-Gladbach kennen gelernt, und auf der rechten bloss abgebrochene Stücke in den Umgebungen der Lippe untersucht: weder aus den Uebersichtskarten noch aus dem